

erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition
Sohmstraße 33.
Dr. Schleiter & C. Günther
Geschäftsräume d. Redaktion
Montags von 11-12 Uhr
Samstags von 4-5 Uhr.

Zeitung der für die nächsten
Nummer bestimmten
Zeitung in den Wochenungen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Redakteur für Inseratenannahme:
Dr. Günther, Universitätsstr. 22,
Haus Nr. 21, part.

Nr. 168.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 17. Juni.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Kreisdirektion hier ist der Sonntags-Nachmittagsgottesdienst
in der hiesigen Peterskirche auf die 6. Abendstunde verlegt worden.

Leipzig, am 16. Juni 1873.

Die Kirchen-Inspection daselbst.

Der Superintendent.

Der Rath der Stadt Leipzig.

D. Lechler.

Dr. E. Stephani. G. Wechsler.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Ausübung der Schutzpocken wird allen unbemittelten in hiesiger
Gott mahnenden Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher geimpften Ge-
schworenen zur Revaccination, hiermit angeboten und soll dieselbe von Mittwoch den
11. Mai laufenden Jahres Nachmittags 3 Uhr an bis auf Weiteres jeden
Mittwoch von 3 Uhr Nachmittags an im Erdgeschoss des alten Nicolaishu-
auses am Nicolaishof stattfinden.

Wir fordern das beteiligte Publicum hierdurch auf, von vorstehendem Annerbieten recht siechig
Gebrauch zu machen.

Leipzig, am 7. Mai 1873.

Die Medicinalpolizeibehörde.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Der Stadtbezirkssarzt.

Dr. Sonnenalb.

Schmidt.

Die Sache der Volksbildung.

Selbst die feindseligsten Verleumer der Deutschen werden von ihm nicht sagen können, daß
sie nach den ruhmvollen Thaten und Erfolgen
des letzten Krieges einer eitlen Siegesstreitigkeit
nicht hingegeben habe. Unwidersprechlich fest-
steht vielmehr die Thatsache, daß auch unter den
Schämen und Opfern des durchbaren National-
kampfes in allen denkenden Kreisen unserer Be-
völkerung das Bewußtsein der großen politischen
und kulturellen Aufgaben, die Sorge um Erfüllung
der ersten Pflichten erwacht, welche der voraus-
schauende Sieg und die aus ihm sich ergebende
Rangstellung des nationalen Daseins uns auf-
zeigt werde. Und blidt jetzt der Freund des
Vaterlandes auf die seit dem Friedensschluß
vergangenen zwei Jahre deutscher Geschichte zurück,
so gewahrt er allerdings hier und da eine unlieb-
liche Erziehung, im Ganzen aber ein trostreich
um gesamte Lebendkraft zeugendes Bild deutscher
Zugewandtheit, arbeitsamer Bewegung und schwun-
genden Reformanspräßen auf den verschiedenen Ge-
bieten des Kulturlebens.

Nicht all dieses Ringen nach Neuerung und
Wiedergeburt aber spielt sich im Fortschritte der
Gelehrtengesellschaft, im Streite der großen Parteien,
auf den Tribünen des Parlaments ab und zieht
unmittelbar die gefammte Nation in seine Kreise.

Es giebt vielmehr unterhalb der rein staatlichen
Entwickelung noch eine ganze Reihe von anderen
Bewegungen, die gleichfalls in Betracht kommen,
weil sie auch durch ihre Natur auf ein mitunter
in die Augen stehendes, weniger auf der Ober-
fläche sich zeigendes Wirken angewiesen sind.

Dazu das Mittel der Literatur, der Schrift und
der Rede sucht hier eben so vielseitiger als einziger
Berücksichtigungsdrang die Geister und Herzen zu ge-
winnen, auf dem Wege des gleichztreibigen An-
einderschaftsgeistes und Organismus arbeitet er
gleitweise sich seinem schönen Ziele entgegen.
Es ist der Geistes- und Gemüthsboden der Ge-
sellschaft, des Erziehungswesens, der Schule und
der Kirche, des Hauses und der Familie, in den
er geründet die Keime seiner Heilungs- und
Heilungsgedanken streut. Nicht viele sehen diese
Soal eines neuen Geistes niederfallen und auf-
wirken, diese Wenigen jedoch sind überzeugt, daß
neben dem politischen Umsturz eine innere
Kulturmöglichkeit sich vollzieht, deren Kampf
doch alle Einzelschichten der Nation gespielt
und gefordert werden muß, wenn aus ihm ein
heiliges Gedächtnis sich ergeben soll. Leider aber
ist die Tagespresse im Gedränge heutiger Fragen
den Gangen solcher freiwilligen Thätigkeiten nur
wenige jene fortgeschreitende Beobachtung schenken, die
ihm im Publicum gewidmet werden mügte. Wir
haben daher in Interesse vieler Leser zu han-
deln, wenn wir heute einmal auf eine der selben,
und zwar auf die bedeutsame und umfassendste,
ihre Ausführlichkeit zu lenken suchen.

Der Ursprung füllt gleichfalls in den von Be-
fehlung durchwehten, von der Wärme großer
Gebunden, schöner Hoffnungen und hochfliegender
Vorstellungen bestellten Friedens- und Siegeskrönung
des Jahres 1871. Auf den verschiedenen Gegen-
seiten des Vaterlandes fand sich damals in Berlin
eine beträchtliche Anzahl namhafter deutscher
Männer, hervorragender Volkssprecher und
Geistherrscher, Gelehrte und Lehrer, Staatsdiener
und Industrieller zu einer ernsten Beratung zu-
kommen. Man wollte sich verständigen, was nun
zu thun, und zwar von Seiten der Nation
zu tun und in Angriff zu nehmen sei, um die
so von Geistes- und Charakterkraft, die so
sehr sich in den Tagen des Krieges bewährt,
wie auch für die schweren Werke und Aufgaben
des Friedens verwendbar zu machen, zu denen
Deutschland durch seine neu errungene Weltstellung
bereits wurde. Das lange ersehnte Reich war
endlich in voller Macht und Herrlichkeit erstanden.

erobert. Wohl alle Bildungsvereine Deutschlands
haben sich ihr bereits als Zweigcorporationen
angeschlossen. Es mehr aber die Hindernisse und
Schwierigkeiten sich hämmern, die natürlich viel-
fach einem rüstigen Vorwärtsdringen entgegen-
stehen, um so weniger sollten bedeutende Mittelpunkte
der Intelligenz und eines freigesunkenen und
hochgebildeten Bürgerthums einer ernsten Beachtung
dieser großen Aufgabe sich entziehen, die nur durch
den rostlosen Fleiß und die allgemeine und
lebendige Theilnahme zu einem schwungvollen
Flusse und Juge gelebt kann. Leider hatte auch
unter Leipzig der ganzen Bewegung vollständig
fest gestanden, bis im Herbst vor. I. hier gleich-
falls eine Anzahl Männer zusammengrat und
einen Zweig-Bund gründete, der aber in einem
Paragraphen des sächsischen Vereinsgesetzes einen Hin-
dernis fand, das erst kürzlich beseitigt werden
konnte. Der Leipziger Zweig-Bund kann also
seine Wirksamkeit erst jetzt beginnen, und um sie
mit einem unserer Stadt angemessenen Erfolg
enthalten zu können, bedarf er vor Alem des
Beitrages zahlreicher Mitglieder. Sollte es einen
fortschritts- und volkstümlichen Kreis unserer
Bevölkerung geben, der einem so unverkennbar
für sich selbst sprechenden Rufe die Folgeleistung
vermögen könnte?

Gefragt muß aber dabei noch Folgendes sein.
Es handelt sich keineswegs um direkte politische
Zwecke, um Zwecke einer einzelnen Partei, sondern
um eine geistige und sittliche Aufgabe, zu der alle
sich vereinigen müssen, die weder Anekdote und
Berdummung des Volkes, noch Entfesselung roher
Leidenschaften, weder Reaction, noch Umsturz wollen.
Wohl uns, daß die Wahrheit zu einem so
heilvollen Wirken seit zwei Jahren bereits er-
öffnet ist, daß von Süd und Nord, von Ost und
West des Vaterlandes bereits aller Orten eine
rüstige Bildungsarbeit sich die Hände reicht. Es
wäre das erste Mal, wo Leipzig nicht willig ver-
treten gewesen wäre, wo es gerecht und sich aus-
geschlossen hätte, sobald es so hohe Zwecke der
Zukunft, so edle Aufgaben des Gesamtwohls
gärt. Die große Gesellschaft für Verbreitung von
Volksbildung wird im bevorstehenden Juli hier
die Früchte ihrer Bemühungen einst sich zeigen
und der Zukunft eine reiche Ernte entgegenbringen
werden, wird der deutsche Geschichtsschreiber nicht
ohne Stolz den Umstand betonen, daß sie ihre
Entstehung verdaul, wo der Jubel einer berechtigten Siegesfreude durch unsere
Städte und Dörfer brauste.

Was die Gesellschaft erstreckt, durch welche
Mittel sie ihre Ziele erreichen, wie sie an bereits
vorhandene Institute und Schöpfungen anknüpfen
und aller Orten neue gründen und fördern will,
das wird unseres Mitbürgern in weiteren Artikeln,
sowie in bevorstehenden Versammlungen ausführlich
dargelegt werden. Für heute beschränken wir
uns nur auf einige Andeutungen. Die Sorge um
eine innere Hebung jener großen Massen, die aus
den Elementarschulen mit einer gänzlich unge-
nügenden Bildung in das Leben treten, gehört
natürlich nicht erst unseren jüngsten Tagen an.
Was aber früher nur ein menschenfreudliches
Privatestreben einzelner erlauchter Menschen ge-
wesen, das ist in dem politischen, sozialen und
kirchlichen Führungskreis unserer Gegenwart
eine zwangsläufige Notwendigkeit und die dringendste
Pflicht der Gesamtheit geworden. Der Durst
nach Klärung und Wissen, nach Theilnahme an
den höheren und edleren Gütern und Freuden
ist im Unzähligen des Volkes erweckt, er
schlummert ungeweckt in unzähligen Anderen.
Eine segensreiche Thätigkeit zur Befriedigung
ist seit Jahrzehnten vorhanden, aber sie ist auf
Dertilitäten beschränkt, zerstückelt und dadurch
mehr und kraftlos für das Ganze. Während
die bildungs- und fortwrittsförderlichen Parteien
sowie die für den Umsturz arbeitenden Elemente
längst in geschlossenen, zusammenhängenden und
weit sich verzweigenden Organisationen dastehen,
fehlt es den Gründungen des nationalen Bil-
dungsdranges und Bildungswirkens, so mächtig
sich dieselben auch zeigten, an jedem anregenden
Mittelgewinn, jeder Vereinigung, jedem zusammen-
gehängenden Streben für ihre Zwecke und Auf-
gaben. Wir haben bisher in Deutschland eine
eifrig Propaganda für alle möglichen Zwecke,
für Idealismus und Pietismus, für Socialismus
und Internationalismus gehabt. Soll sich Ihnen
nicht endlich eine Propaganda für jene wahre
Bildung des Volkes zur Seite oder entgegen-
stellen, die seit die einzige haltbare Grundlage
alles Einzelglückes und aller staatlichen und
gesellschaftlichen Gefundheit sein und bleiben wird?

Das war es, was die Gründer der „Gesell-
schaft für Volksbildung“ u. s. sich sagten, als
sie ihren ersten Aufzug an die Nation erliehen.
Die Gesellschaft besteht nunmehr zwei Jahre, was
sie bis jetzt erreicht hat, zeigt ihr letzter, kürzlich
erstatteter Jahresbericht. Es ist ein gutes Zei-
chen für die Solidität ihrer mäßigen Anstrengungen,
dass sie nicht im Sturmschritt ihr Terrain

Anlage 11.300.

Abonnementpreis
jeweilsjährlich 1 Thlr. 7½ Pf.
incl. Dringergeld 1 Thlr. 10 Pf.
Jede einzelne Nummer 2½ Pf.
Belegexemplar 1 Pf.

Goldrahmen für Extrablätter

ohne Postbelehrung 10 Thlr.

mit Postbelehrung 14 Thlr.

Postkarte

4 geschallene Bourgois-Zelle 1½ Pf.

Größere Schriften

laut unserem Preisverzeichniß.

Reklamen unter 1. Redaktionsschild

die Spalte 2 Pf.

1873.

Wenige Nachrichten noch zu berichten ist, daß ich
es gegenüber der bedrängten Zeit der Berathung
für zweimalig halte, über diese Nachrichten noch
einen Nachrichtenbericht in Ihre Hände gelangen
zu lassen, der wesentlich zur Abklärung der Ver-
handlungen beitragen wird, zumal da dieser Nach-
richtenbericht zu gleicher Zeit Petitionen des Gegenthalt
enthalten und auch darüber Kenntnis geben
würde. Ich bin gern bereit, diesen Bericht zu
machen, und wenn er unter Sie vertheilt sein
wird, so werden Sie erkennen, daß er in der
That die Verhandlungen wesentlich verläßt.

Abgeordneter Freiherr von Hoverbeck: Ich
möchte dem Abg. Günther sagen, daß ich doch
nicht glaube, daß das Publicum von dem

Reichstag mit so außerordentlicher

Sehnsucht das bloße Redenhalten und
einen solchen Beschlusß, wie er dieser

Petition gegenüber geahnt werden kann,

erwartet. Was ein Theil des Publicums er-

warten mag, das ist gelegliche Abhälfe gewisser

Uebelstände, von denen wir übrigens doch nicht

wissen, ob sie in der Weise sich werden geöffnet

erledigen lassen, wie die Petenten das anzuneh-

mnen scheinen. Da aber nun von Seiten des

Bundestages eine derartige Vorlage zu erwar-

ten ist, so glaube ich, könnten die Herren ihren

Eifer konzentrieren für den Augenblick, wo diese

Vorlage berathen wird.

Abgeordneter Dr. Windhorst (Meppen):

Die Wichtigkeit des Gegenstandes dieser Petition

verkenne ich nicht. Aber ich bin mit dem Herrn

von Hoverbeck einverstanden, daß den Interessen,

die in Frage sind, nicht viel damit gedient wird,

wenn das beschlossen wird, was die Commission

antheingiebt, und viel anders zu beschließen wird

faire möglich sein. Meine Herren, mit bloßen

Beschlüssen solch allgemeiner Art werden wir die

soziale Frage nicht lösen; daß wir eifrig daran

gehen sollten, gebe ich zu, aber die Initiative des

Reichstages ist dazu nach meinem Dafürhalten

nicht geeignet, in der Hinsicht müssen die Re-

gierungen uns mit Vorschlägen kommen. Ob

Das helfen wird, wird sich dann auch noch fragen.

Zu meinem Bedauern kann ich über die Frage

die Discussion quod ad materiam heute nicht

weiter führen. Unter allen Umständen aber ist

es unbegründet, wenn man die Absehung oder

die Hintenansetzung dieser Petition in irgend eine Verbindung bringt mit

einer Absicht, als ob man sich der so-

zialen Frage nicht annehmen wolle.

Neues Theater.

Leipzig, 15. Juni. Was grelle Farbenzusam-
menstellung und ein ganz ausgeführtes Kostüm
in Verwendung der Bühnenrechte vermag,
ist in Halevy's „Jösin“ geblieben, um ein leid-
lich nachsichtigeres Publikum fünf Acte hindurch in
Spannung zu halten — bei übrigens sehr an-
spruchslosen Eigenschaften einer Oper. Obwohl

die genannte nicht die Einbildungskraft und Würde

der Tonsparte besitzt, mit welcher es die Meister

unserer deutschen Schule, und zum Theil selbst

die der späteren französischen vermodet haben, auf

ganz einfache und natürlichem Wege ihr

Wert zu gewinnen, so läßt sich der Meister Halevy's

ihre Charakteristiken doch nicht absprechen, und

der grauenhaften Eindruck, welchen das Abrezzo

garantiert, wird durch dieselbe noch wirksam ge-
steigert. In Sonderheit sind es die Rollen des

Cleazar und der Recha, denen die Theilnahme

sich zuwendet, dem von glühendem Christentum

und aufrichtiger Liebe zu seinem Kind bekehrten

Juden, welchen Herr Hajos, ein häusiges Tre-

molten und Ueberschreiten der Stimme abgeredet,